

also ein Allesfresser ist. Beim Aufspüren seiner Beute ist er in erster Linie auf den Geruch und das Gehör angewiesen; sein Gesicht ist weniger gut entwickelt, es würde ihm in den dunkeln, oft nebligen Bergtälern auch nicht viel nützen. Weil er im Winter nicht genügend Nahrung findet, hält er während der rauhen Jahreszeit einen allerdings oft unterbrochenen Winterschlaf; in dieser Zeit zehrt er von den Fettmassen seines Körpers, so daß er im Frühjahr stark abgemagert ist. Die Fettschicht ist ihm für den Winterschlaf eine vorzügliche Wärmeschicht.

Der Eisbär bewohnt die Küsten der nördlichen Meere. Der langhaarige, zottige, gelblich-weiße Pelz paßt sich durch seine Färbung, seine Dichtigkeit, die Länge und Festigkeit der Haare dem Aufenthalt des Thieres gut an. Der Eisbär ist ein Wasser- und Landräuber. Das Beschleichen der Beute wird ihm durch seine weiße Färbung erleichtert; seine rauhen Sohlen und behaarten Taten befähigen ihn, sicher über glatte Eislächen hinwegzulaufen. Er kann Eisberge mit lakenartiger Gewandtheit erklettern. Zum Tauchen und Schwimmen rüsten ihn seine kurzen, muskelkräftigen Beine aus, die wie Rudersangen wirken, ferner die Schwimmhäute zwischen den Zehen der breiten Taten, sein lahnförmiger Rumpf und der spitze Kopf, der das Wasser wie der Kiel eines Schiffes durchschneidet. Die Speckschicht unter der Haut und das dicke Fell schützen ihn vor der eisigen Kälte der Luft und des Wassers.

Flossenfüßer oder Robben.

Der Seehund oder die gemeine Robbe (Bild 77).

1. Wie ist der Seehund dem Wasserleben angepaßt? Er bewohnt die Meeresküsten aller nördlichen Meere. Wohl kommt er von Zeit zu Zeit ans Land; doch ist das Meer sein eigentlicher Tummelplatz. Denn im Schwimmen und Tauchen ist er Meister. Seine Körpergestalt ist fischähnlich, spindelförmig; leicht durchschneidet er das Wasser. Der Kopf ist vorn zugespitzt und sitzt auf kurzem, dickem Halse. Die Vordergliedmaßen sind zu Rudern ausgebildet; die Armbnochen sind kurz; zwischen den Zehen besitzt er Schwimmhäute, die beim Vorwärtsschlagen sich falten, beim Rückwärtsschlagen sich spreizen (Bedeutung für Überwindung des Wasserdrucks und für das Vorwärtskommen). Auch die Hinterbeine, die wagerecht nach hinten gerichtet sind, haben Schwimmfüße; sie wirken wie eine Schiffschraube und unterstützen dadurch die Vorwärtsbewegung des Thieres (Schwanzflosse der Wale, der Fische). Eine starke Fettschicht verringert sein spezifisches Gewicht und erhält ihm zugleich die erforderliche Eigenwärme. Kurze, glatt anliegende Grannenhaare bedingen geringe Reibung und erleichtern die Bewegung im Wasser. Nasenlöcher und Gehörgang können gegen das Eindringen des Wassers verschlossen, die Augen durch eine Nidhaut geschützt werden. Das alles macht den Seehund zu einem ausgezeichneten Schwimmer und Taucher.



77. Der gemeine Seehund. 30.

2. Seine Bewegungen auf dem Lande dagegen sind sehr ungeschickt. Er stemmt sich auf die Hinterfüße und schnellst auf das Land. Hier liegt er meist,